

Gemeinsam Bauen

N°12 | Dezember 2021

Dossier

Das Oberwallis durch den
Lonza-Boom angekurbelt

Bildung

Your Challenge 2022: eine
App für Mobilgeräte, um die
Jugendlichen zu begeistern

Expertenmeinung

Ihre Fragen an den WBV

Der Gast

« Die Projekte im Dienst der Bevölkerung vorantreiben »

Franz Ruppen

04 – In Kürze

Infos und Zahlen

06 – Dossier

Infrastrukturen: das Oberwallis durch den Lonza-Boom angekurbelt

14 – Historisches

Visp vor / nach seinem Wachstum

16 – Der Gast

Franz Ruppen, der Staatsrat, der das Wallis umgestalten will

22 – Zoom WBV

WKB, ein neues Verwaltungsratsmitglied aus der Baubranche



22



24



06



16

24 – Bildung

Your Challenge 2022 mit Innovation im Digitalbereich

26 – Expertenmeinung

3 Fragen an die Experten des WBV

28 – Sicht von oben

Baustelle des Spitals Sitten

Impressum

Grafische Gestaltung

Boomerang Marketing SA, Siders

Redaktion

Thomas Pfefferlé und WBV

Übersetzung

Jörg Abgottsporn

Photographie

Olivier Maire und Louis Dasselborne / Studio54
Cyril Zingaro

Druck

Ronquoz Graphix SA, Sitten

«Möge die Zeit den Mutigen und den Visionären recht geben!»

S

eit mehr als einem Jahr spricht man in der ganzen Welt von Visp und von der Lonza.

Jenseits der Worte und der grossen Wirtschaftskonzepten ist es interessant festzustellen, wie sich die Entwicklung einer bestimmten, auf die Innovation ausgerichteten Industrie und die Verankerung einer ausgewählten industriellen Tätigkeit und Spitzenforschung in unserem Kanton konkret auf die Raumplanung und die Organisation einer Gemeinschaft auswirken. Die Folgen sind sehr oft in öffentlichen oder privaten Infrastrukturprojekten zu finden.

In der letzten Ausgabe unseres Magazins legte der Wirtschaftsminister Christophe Darbellay sein Motto dar und beschrieb die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für die Förderung der Innovation, dem Antrieb des «neuen Wallis». Sie werden heute sehen, welche Rolle die Bauwirtschaft in dieser Dynamik zu spielen hat und inwiefern sie, wie sie dies immer aufgezeigt hat,

ein wesentlicher Akteur dieses Aufschwungs ist.

Die Präsidenten von Visp und Brig zeigen die Herausforderungen auf, denen sich ihre Gemeinden zu stellen haben. Mit Pragmatismus und Enthusiasmus, denn – wie einer von ihnen sehr gut weiss – Herausforderungen sollten dem Unternehmer keine Angst machen. Ganz im Gegenteil! Ich bin überzeugt, dass unsere Branche über die Qualitäten, die Kompetenzen und den Willen verfügt, um diesen Aufschwung zu begleiten.

Diese positive Dynamik muss jedoch von günstigen Rahmenbedingungen sowie von einer gerechten und ehrgeizigen öffentlichen Praxis unterstützt werden. Der Dialog mit



Die Bauwirtschaft ist ein unentbehrlicher Akteur des Aufschwungs des «neuen Wallis».

den kantonalen oder kommunalen Behörden ist zu verstärken. Die Anliegen müssen von der Basis stammen und dazu beitragen, die Praxis und die Gewohnheiten gewisser Kreise zu ändern und die Entscheidungsträger aufzurütteln. Als Verband werden wir uns dafür einsetzen und wir freuen uns, diese Partnerschaft mit dem neuen Vorsteher des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt weiterzuführen. Dieser enthüllt seine ersten Aktionen und vor allem seine Ambitionen.

Möge die Zeit den Mutigen und den Visionären recht geben!

Alain Métrailler
Präsident des WBV

Stellungnahmen

Familienzulagen: Eine Erhöhung einzig und allein zulasten der Wirtschaft ist nicht vertretbar

Für eine Erhöhung der Familienzulagen eintreten ist das eine. Etwas anderes ist es, dem Grossen Rat vorzuschlagen, den paritätischen Grundsatz der Finanzierung einer solchen Erhöhung aufzugeben. Die Idee an sich ist bereits inakzeptabel, da die paritätische Beteiligung die Grundlage einer soliden Sozialpartnerschaft bildet. Der Vorschlag wollte fortschrittlich sein. Wenn er so formuliert wird, kann er jedoch nur mit aller Kraft bekämpft werden!

Kantonales Energiegesetz: ein langsamer Fortschritt

Der Kanton hat einen Gesetzesentwurf vorgeschlagen, der ambitioniert sein will und der den nationalen Zielen sowie der Vision 2060 des Staatsrats entspricht. Wir begrüssen die globale Ausgewogenheit des Entwurfs und die technische Kohärenz der vorgeschlagenen Massnahmen. Hingegen bedauern wir die allzu grosse Zurückhaltung bei der finanziellen Begleitung und die klare Tendenz, allfällige Probleme im Bereich der Privaten auf die Wirtschaft zu überwälzen.

Die Gesamtheit unserer
Stellungnahmen finden
Sie auf ave-wbv.ch

Agenda

Januar 2022

Infra-Tagung 2022
Donnerstag 20. Januar
Luzern

Februar 2022

Your Challenge 2022
vom 15. bis 20. Februar
Martinach

Lokalsitzungen

Oberwallis
Mittwoch 16. Februar

Mittelwallis
Dienstag 22. Februar

Unterwallis
Donnerstag 24. Februar

Juni 2022

**Frühlings-
Generalversammlung**
Freitag 3. Juni
Granges/Siders



↑ Mini-Tunnelbohrmaschine «Giorgia» - Martinach, 12.08.2021 - © KEYSTONE, Jean-Christophe Bott

Die Baumaschine – in Schweizer und Walliser Farben – heisst «Giorgia». Sie ist nach ihrer Patin Giorgia Questi, Ingenieurin bei der Bauherrenunterstützung (BHU), benannt und wiegt 60 Tonnen. Es handelt sich um eine pipe-jacking Slurry TBM, eine Maschine des Typs AVN mit einem Durchmesser von drei Metern. Diese Mini-Tunnelbohrmaschine hat zwischen Le Verney und der Schaltanlage von La Bâtiatz einen Stollen gebohrt und hat

am 12. August 2021 nach 8 Monaten Arbeit in Martinach wieder Tageslicht gesehen. Diese Verbindung hat eine Länge von 1,2 Kilometern und wird insgesamt 12 Kabel mit 380 kV aufnehmen. Sie ist für den Anschluss der Pumpspeichieranlage von Nant de Drance ans Stromnetz unentbehrlich. Besonderheit dieser Baustelle: Während der Bohrungen war im Stollen kein einziger Arbeiter anwesend. «Giorgia» wurde ferngesteuert und funktionierte autonom.

90%

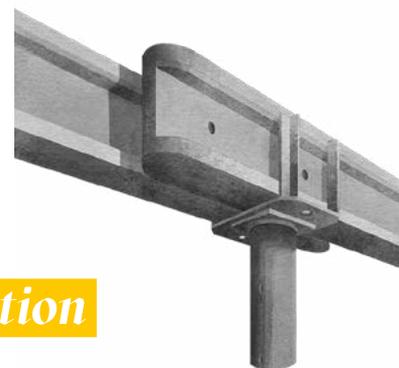
Prozentsatz der Reduktion von Partikelemissionen auf den Baustellen der Bauwirtschaft in der Schweiz seit 2009 und dem Inkrafttreten des Obligatoriums für den Einsatz von Partikelfiltern.

Quelle: tagblatt.ch; baunetzwerk.biz

Die Definition

Vierwegkopf

Deckenstützenkopf aus Stahl für die Auflage und Stabilisierung von Schalungsträgern. (Sattelholz)



Infrastrukturen: das Oberwallis durch den Lonza-Boom angekurbelt

Die Region Oberwallis und insbesondere die Gemeinde Visp müssen intensiv planen, um das Wachstum zu bewältigen, das vom pharmazeutischen Standort der Lonza generiert wird. Das Visper Labor ist zu einem unentbehrlichen Glied in der industriellen Kette des Giganten Moderna geworden. Es erhöht seinen Personalbestand um 1200 Mitarbeitende, von denen 200 benötigt werden, um die angepeilte Produktionskadenz des Impfstoffs zu erreichen. Ein riesiger Wirtschaftsboom, der sich massiv auf den Sektor der Bauwirtschaft auswirkt.





Niklaus Furger, Präsident von Visp, sieht im Wachstum seiner Gemeinde eine selbstverständliche Kontinuität: «Die Region hat industrielle und demografische Herausforderungen immer bewältigt».

Die Medien und die Öffentlichkeit sind begeistert, aber Niklaus Furger bleibt realistisch. Das Wachstum der Lonza stellt für den Präsidenten der Gemeinde Visp eine grosse Herausforderung dar. Die von Swissmedic zu Beginn des Jahres erteilte Bewilligung für eine zusätzliche Produktionsstätte des Impfstoffs wird dem Oberwalliser Labor, in dem bereits vorher eine intensive Tätigkeit herrschte, neuen Elan verleihen. Diese Betriebslizenz für die Produktion der aktiven Substanz des Covid-19-Impfstoffs von Moderna wird sich auch und vor allem bedeutend auf die Region auswirken. Um das Ziel von 300 Millionen Dosen pro Jahr zu erreichen und ihre übrigen Aktivitäten aufrechtzuerhalten, schafft die Lonza nämlich 1200 neue Arbeitsplätze. Eine Erhöhung des Personalbestands, die nach der Schaffung von 1000 Arbeitsplätzen im Verlauf der letzten drei Jahre und Investitionen von rund einer Milliarde Franken in den Standort Visp erfolgt. In Bezug auf die urbanen Infrastrukturen in der Umgebung erfordert dies eine rasche Anpassung.

«Ich bin nicht beunruhigt. Die Region Oberwallis hat demografische und industrielle Herausforderungen, die sich ihr seit Jahrzehnten stellen, immer bewältigt», erklärt Niklaus Furger. «Aufgrund unserer wirtschaftlichen Ausrichtung und unserer touristischen Attraktivität wissen wir, wie wir mit solchen Perioden plötzlichen Wachstums umgehen müssen und wie wir das Sozialgefüge zwischen den Einheimischen und den neuen Einwohnern aufrechterhalten können.»

Wie wirken sich diese städtebaulichen Veränderungen aus?

Die Ausbauarbeiten der Fabrik in Visp sollten bis 2024 abgeschlossen sein. Sie stellen eine Gesamtinvestition von 650 Millionen Franken für den Bau eines neuen Komplexes von 27'500 m² dar. Parallel dazu müssen die städtebaulichen Auswirkungen, welche dieser Ausbau bewirkt, antizipiert werden. Um diese künftigen Personenflüsse zu absorbieren, bereitet sich die Gemeinde, welche 8000 Einwohner zählt, darauf vor, ihre Infrastrukturen bedeutend auszubauen. Die Projekte betreffen ebenfalls die angrenzenden Gemeinden.



Bisher ist der Wirtschaftsboom im Oberwallis gut verlaufen, weil er gleichbedeutend mit zahlreichen Arbeitsplätzen ist.

In einigen Zahlen...

Visp

8'044

Einwohner

+20%

Bevölkerungswachstum innerhalb der letzten 14 Jahre

74

Nationalitäten in der Bevölkerung

9'500

Arbeitsplätze davon 4'000 in der Lonza

550

KMU

7'000

tägliche Pendler

Nyon

22'074

Einwohner

+1,1%

Bevölkerungswachstum von 2019 – 2020

135

Nationalitäten in der Bevölkerung

16'800

Arbeitsplätze

300

KMU

19'500

Personen, die den Bahnhof von Nyon täglich nutzen

«Insgesamt schätzen wir, dass der Ausbau der öffentlichen Infrastrukturen aufgrund des industriellen Wachstums im Oberwallis in den kommenden drei bis fünf Jahren rund drei Milliarden Franken erfordert», erläutert Tamar Hosennen, Geschäftsleiterin des Regions- und Wirtschaftszentrums Oberwallis. «Allerdings ist der Wirtschaftsboom der Lonza in Zusammenhang mit der aktuellen Pandemie nicht der einzige Grund dieser Entwicklung. Auch die Zweigniederlassung der Gruppe Bosch Scintilla wird ausgebaut. Ziel ist die Verdoppelung des Volumens der Produktionsanlagen in St. Niklaus. Innerhalb der nächsten fünf Jahre wird die Matterhorn Gotthard Bahn ebenfalls 850 Millionen Franken in ihre Anlagen investieren. Schliesslich trägt auch der Bau des neuen Spitals in Brig viel zu diesem Elan bei.»

Um auf Visp zurückzukommen: Eine der wichtigsten bereits laufenden Baustellen ist jene des Trinkwassernetzes. Denn aufgrund ihrer Entwicklung wird die Lonza ebenso viel Wasser verbrauchen, wie die gesamte aktuelle Bevölkerung der Gemeinde. Der Ausbau des Netzes besteht deshalb in der gemeinsamen Nutzung der Infrastrukturen der angrenzenden Städte, darunter derjenigen von Brig. Die Arbeiten sollten Ende Jahr abgeschlossen sein. Gesamtkosten: 10 Millionen Franken. «Praktisch ein Viertel mehr als der ursprüngliche Kostenvoranschlag», betont der Präsident von Visp. «Diese Preiserhöhung ist hauptsächlich auf das Fehlen von Unternehmen und Fachleuten im Sektor der Bauwirtschaft zurückzuführen. Und wegen der vollen Auftragsbestände bei den meisten verfügbaren Unternehmen in der Region steigen die Preise tendenziell stark an.»

Hyperaktive Bevölkerungsbewegung

Obwohl die industrielle Entwicklung im Oberwallis logischerweise an ein exponentielles demografisches Wachstum denken lässt, sehen die tatsächlichen Zahlen etwas anders aus. In den vergangenen vier Jahren ist die Oberwalliser Bevölkerung um 10'000 Personen angewachsen. Im gleichen Zeitraum haben jedoch 9000 Personen die Region verlassen. Das Oberwallis ist also nicht von einem starken demografischen Wachstum, sondern vor allem von einer ständig wechselnden Bevölkerung betroffen. Davon zeugen die 7000 täglichen



↑ Der Bahnhof von Visp wird als neuralgischer Punkt des Oberwallis in den kommenden Jahren noch ausgebaut.

Pendler aus dem Oberwallis. «Ohne von den Fachleuten zu sprechen, die wegziehen, um sich in Bildungszentren zu perfektionieren, die in unserer Region fehlen, und die manchmal nicht zurückkehren», betont Mathias Bellwald, Präsident von Brig. Die Nähe zu gewissen internationalen Institutionen wie der Hotelschule in Brig trägt ebenfalls zu dieser Wechseldynamik bei.

«Der Bedarf an zusätzlichen Infrastrukturen bleibt trotzdem sehr hoch», ruft Niklaus Furger in Erinnerung. «Insbesondere im Bereich der Schulen und der Kleinkinderkrippen. Früher war es oft so, dass sich einer der beiden Elternteile während des Tags um die Kinder kümmern konnte. Heute funktionieren die neuen Familien, die sich in der Region niederlassen, um in der Lonza zu arbeiten, nicht mehr auf dieselbe Art und Weise. Beide Eltern arbeiten und die Kinder besuchen den Kinderhort. Früher besaßen wir überdimensionierte Schulinfrastrukturen, die auf den Baby-Boom ausgerichtet waren, der nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Wiederaufschwung der Wirtschaft

in Zusammenhang stand. Später mussten wir in den Nachbargemeinden Schulzimmer mieten und für die Kinderkrippen temporäre Unterkünfte in Containern zur Verfügung stellen. Heute stossen wir mit unseren Schulinfrastrukturen an die Grenzen.»

Deshalb bestehen in den Gemeinden gegenwärtig Projekte für Schulzentren und zusätzliche Kinderkrippen. Der Bau dieser neuen Infrastrukturen sollte innerhalb von zwei bis vier Jahren erfolgen. In der Region Oberwallis standen 2019 rund 800 Plätze zur Verfügung. 2020 waren es 1000 und dieses Jahr sind es 1100. Bis 2024 könnte sich diese Zahl verdoppeln. Diesen Herbst ist ebenfalls eine neue Schulkantine mit 180 Plätzen eröffnet worden. In Bezug auf das Wohnungsangebot werden in der Gemeinde gegenwärtig über 300 neue Wohnungen gebaut. Eine enorme Entwicklung, wenn man bedenkt, dass die Gemeinde aktuell 8000 Einwohner zählt. Auch in Raron, also ganz in der Nähe, besteht ein Bauprojekt mit rund hundert neuen Wohnungen.

«Wenn diese Wohnungen einmal fertiggestellt sind, wird die Bevölkerung sehr wahrscheinlich erneut ansteigen. Gegenwärtig wohnen die neuen Mitarbeitenden der Lonza und der Industriebetriebe der Region nämlich in den Gemeinden der Agglomeration Brig-Visp-Naters, im Mittelwallis und sogar in der Region Spiez-Thun», fügt der Präsident von Visp an.

Mobilität als wesentliche Infrastruktur

Unter den verschiedenen Entwicklungsachsen der Region Oberwallis bildet die Mobilität logischerweise einen strategischen Bereich. Allein in Visp ist die Bevölkerung seit der Eröffnung des Lötschbergtunnels 2007 und seinem Anschluss an den Bahnhof innerhalb der letzten 14 Jahre um 20 % angestiegen. Und Ausbauarbeiten sind bereits geplant, da der Bahnhof seit seinem ersten Ausbau 2016 als unterdimensioniert angesehen wird.

Eine andere wesentliche Achse ist die Strasse. Gegenwärtig fahren täglich 28'000 Fahrzeuge durch Visp. Der bestehende Vispertaltunnel wurde entwickelt um in einen Autobahntunnel umgewandelt zu werden. Er sollte 2022 in Betrieb gehen und rund die Hälfte des Verkehrs absorbieren, der gegenwärtig die Gemeinde durchquert.

«Die verschiedenen Projekte in Zusammenhang mit der Entwicklung der Infrastrukturen der Mobilität in der Region profitieren übrigens von einer grossen Unterstützung des Kantons», präzisiert Mathias Bellwald. «Erneut muss festgestellt werden, dass der Mangel an Arbeitskräften im Sektor der Bauwirtschaft zu starken Preiserhöhungen führt. Dieser Mangel wird verstärkt durch die vorzeitige Pensionierung in diesen Berufen und durch die zahlreichen Baby-Boomer, die jetzt ihre Berufslaufbahn beenden. Ausserdem leiden diese Berufe unter einem starken Lehrlingsmangel. Konkret gibt es heute im ganzen Oberwallis nur sechs Maurerlehrlinge.»

Zudem sind die regionalen Unternehmen für die grossen Arbeiten im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens oft unterdimensioniert. Und die Covid-Pandemie hat dieses Phänomen der Preiserhöhungen noch verstärkt. Gestiegen sind insbesondere die Preise der Rohstoffe. Der Präsident von Brig teilt uns mit, dass man künftig gegenüber den Prognosen der vergangenen vier bis fünf Jahre mit einer Erhöhung von mindestens 30 % rechnen muss.

↓ Zwischen Visp und Brig wissen die gewählten Politiker, dass der Schlüssel zum Wachstum in erster Linie in der Fähigkeit der Zusammenarbeit liegt.



Kanton, Gemeinden und Bevölkerung: ein unentbehrlicher Dialog

Gleichzeitig mit diesen neuen Infrastrukturen achtet das Oberwallis aufmerksam auf ein harmonisches Zusammenleben der Einheimischen mit den Neuzuzügern. Eine Empfangstradition, die sich insbesondere in zahlreichen Vereinen und Freizeitclubs ausdrückt, in denen Personen und Familien integriert werden, die vor Kurzem angekommen sind. Hier können sich aber auch die

Einheimischen mit diesen neuen und vielfältigen Kulturen vertraut machen. «Das ist übrigens auch eine der Achsen des regionalen Entwicklungsprogramms WIWA», erzählt Tamar Hosennen.

Ein anderes Ziel von WIWA: Die Attraktivität der Region fördern, um die von der Lonza und anderen Industriebetrieben der Region neu angestellten Mitarbeitenden dazu anzuregen, sich dauerhaft mit ihrer Familie in der Region niederzulassen. Gebirgslandschaften, gesunde Luft und Freizeitaktivitäten: Die Argumente scheinen zu wirken. Marc Franzen vom Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis hat dem Nouvelliste im Mai erläutert, dass die Hälfte der neu angestellten Personen mit ihrer Familie (ein oder zwei Kinder) anreisen. Und drei Viertel der Neuzuzüger können sich gut vorstellen, in der Region zu bleiben, auch wenn sie die Arbeitsstelle wechseln würden (Artikel vom 01.05.2021).

«Bisher ist dieser Wirtschaftsboom praktisch reibungslos verlaufen, vor allem, weil er gleichbedeutend mit zahlreichen Arbeitsstellen ist», führt die Geschäftsleiterin des Regions- und Wirtschaftszentrums Oberwallis weiter aus. «Die Arbeitslosenquote in der Region beträgt 1%.»

Als Wirtschafts- und Industriepool hat die Region ihre Positionierung gestärkt, um ihr ehrgeiziges Wachstum weiterzuverfolgen. Die aktuelle Ausgangssituation ist vergleichbar mit den Herausforderungen in den 1970er Jahren, als die Lonza mit 2800 Mitarbeitenden zum grössten Arbeitgeber des Oberwallis wurde. Aber künftig muss man sich mit neuen Problemen auseinandersetzen. Abgesehen vom schrittweisen Auffangen der wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-Krise muss man vor allem auf zusätzliche lokale Arbeitskräfte im Sektor der Bauwirtschaft zählen können. Und in dieser Hinsicht ist es entscheidend, die Jugendlichen (wieder) für diese Berufe begeistern zu können.



Visp 1960



2021

Innerhalb von 60 Jahren hat der Industrieboom im Oberwallis die Infrastrukturen der Region angekurbelt. Und das Wachstum von Visp, das auf diesen Bildern zu sehen ist, ist noch lange nicht abgeschlossen.





© Max-Francis Chiffelle, Mediathek Wallis - Martinach





«Die Projekte im Dienst der Bevölkerung vorantreiben»

Der 50-jährige Franz Ruppen ist seit Franz Steiner der erste Oberwalliser und der erste SVP-Volksvertreter, der das Walliser Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt leitet. Treffen mit einem Staatsrat, der sich seiner Rolle als «natürlicher» Gesprächspartner im Bauwesen bewusst ist.

Als erfahrener Politiker kennt er die Subtilitäten der Legislative, verfügt aber auch über Erfahrung im Bereich der Exekutive «vor Ort», da er in seiner Gemeinde Naters über 4 Jahre als Präsident gewirkt hat. Eine Rolle als «natürlicher» Ansprechpartner der Bauwirtschaft und Befürworter des gesunden Menschenverstands, des Dialogs, der «kritischen» Beobachtung und der pragmatischen Umsetzung von Reformen.

Er hat nicht viel von einem wortreichen Bulldozer. Er wägt seine Worte ab und hält eine besonnene Distanz ein. Allerdings sind seine Angaben präzise und seine Projekte konkret. Seit Mai 2021 steht der SVP-Politiker Franz Ruppen an der Spitze des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU). Er betont, dass er sich mit Freude und Elan in diese neue Funktion eingearbeitet hat. Er ist sich jedoch auch der Tatsache bewusst, dass es nicht an Herausforderungen fehlt und dass er sich künftig täglich mit komplexen Dossiers zu befassen hat.

Franz Ruppen, wie geht es Ihnen?

Sehr gut! Ich bin daran, mich in meine neue Funktion als Staatsrat einzuleben. Bei meiner Ankunft habe ich eine bestehende und funktionierende Struktur, ein kohärentes Departement in Bezug auf die zu behandelnden Themen sowie kompetente und engagierte Persönlichkeiten angetroffen. Vor allem habe ich festgestellt, dass es nicht an Arbeit fehlt! Und das begeistert mich...

Ich möchte den Schwerpunkt auf den Strassenunterhalt legen, der sowohl in der Talebene als auch im Berggebiet eine besondere Herausforderung darstellt.



Womit haben Sie Ihre Arbeit begonnen?

Um mich mit den Dossiers vertraut zu machen und die Situation zu verstehen, ohne mich nur auf die Unterlagen abzustützen, habe ich sofort damit begonnen, alle Mitarbeitenden des DMRU, ihre realen Tätigkeiten, ihre Erwartungen und ihre Anliegen kennenzulernen. Jede Dienststelle ist eingeladen worden, mir einen Tag für Besuche, Diskussionen und Treffen vorzuschlagen. Das hat mir erlaubt, mich vorzustellen, aber auch zu verstehen, was die Mitarbeitenden motiviert und beschäftigt. Man hat mir im Detail präzise Tätigkeiten vorgestellt und gewisse Dossiers erläutert. So habe ich mit eigenen Augen den Alltag im Departement gesehen und feststellen können, wie stark sich alle Mitarbeitenden einsetzen. Ich wünsche mir, dass ich als Departementsvorsteher und auch alle meine Mitarbeitenden wirklich im Dienst der Bevölkerung dieses Kantons stehen. So sehe ich meine Rolle als Volksvertreter und ich möchte meine Aktionen auf dieses wichtigste Ziel ausrichten.

Wie sehen Ihre konkreten Ziele aus?

Gegenwärtig befasst sich mein Departement mit sehr wichtigen Projekten. Ich möchte diese vorantreiben. Wenn ich von grossen Projekten spreche, denke ich nicht nur an die 3. Rhonekorrektur oder an die Autobahn A9, die natürlich besonders wichtig sind. Ich möchte den Schwerpunkt ebenfalls auf den Unterhalt der Kantonsstrassen legen, der meiner

Ansicht nach eine besondere Herausforderung darstellt. Unser Strassennetz ist in der Tat nicht mehr auf dem neuesten Stand. Für unsere Bevölkerung sowie für die wirtschaftliche und touristische Entwicklung des Wallis ist es extrem wichtig, dass wir den Benutzern sichere Mobilitätsverhältnisse und effiziente Verkehrsverbindungen anbieten können, und zwar nicht nur in der Talebene, sondern auch in den Bergregionen.

Wie und wann wollen Sie diese Ziele erreichen?

In Bezug auf die Autobahn A9 sieht der Terminplan vor, dass der Abschnitt Brig–Leuk 2026 beendet ist. Um das Bauwerk zu vollenden, bleibt dann noch die Durchquerung des Pfywalds. Ich weiss, dass es immer noch Probleme geben kann, aber wir werden alles dafür tun, dass das Oberwallis endlich über einen Autobahnanschluss verfügt, der für die Bevölkerung notwendig und für die wirtschaftliche und touristische Entwicklung unentbehrlich ist. Betreffend den Strassenunterhalt sehen die Budgets 2021 und 2022, die noch in Vorbereitung sind, eine seit Jahren «übliche» Finanzierung von etwas mehr als CHF 100 Millionen vor. Ich bin mir der Tatsache vollkommen bewusst, dass es mindestens ein Drittel mehr sein müsste, um die Situation nachhaltig verbessern zu können. Aber man muss die finanziellen Kapazitäten des Staats Wallis berücksichtigen. Gegenwärtig sind die Auswirkungen der Pandemie auf die öffentlichen

Das DMRU in Zahlen

600

Mitarbeitende, was 1/5 der Angestellten der öffentlichen Hand im Wallis entspricht

600

Millionen
Jahresbudget

8

Dienststellen

+ 300

Baustellen mit je über CHF 100'000 im Jahr 2020 für den Strassenunterhalt

Kurz- biografie

1971

Geburt in Siders

1997

Lizentiat in
Rechtswissenschaft,
Universität Bern

2000

Anwalts- und
Notariatspatent

2001-2021

Selbstständiger
Anwalt-Notar

2005-2015

Grossrat

2005-2016

Gemeinderat, Naters

2009-2015

Fraktionschef der
SVP Oberwallis

2015-2021

Nationalrat

2017-2021

Präsident der
Gemeinde Naters

Von 2021

Staatsrat

Finanzen noch nicht bekannt. Wir müssen vorsichtig bleiben. Trotzdem denke ich, dass mit dem Finanzminister Roberto Schmidt noch Diskussionen geführt werden können.

Und die 3. Rhonekorrektur?

Ein vom Grossen Rat angenommenes Postulat fordert, dass wir über die Strategie und die Grundsätze der Umsetzung nachdenken. Da es sich um ein bereichsübergreifendes Dossier handelt, muss es von der Regierung koordiniert und politisch geleitet werden. Ich möchte unbedingt auf dieser Entscheidungsebene darüber diskutieren. So habe ich beschlossen, die entsprechende Vertretung des Staatsrats zu reaktivieren. Drei Departemente sind vertreten. Es handelt sich um das ideale Gremium, um die Diskussionspunkte offen auf den Tisch zu legen, die verschiedenen Interessen zur berücksichtigen und vor allem dem gesamten Kollegium die Arbeit zu ermöglichen, für die wir gewählt worden sind: die Abwägung der politischen Interessen im gemeinsamen Interesse der gesamten Bevölkerung.

Die Projekte, von denen Sie sprechen, sind extrem wichtig. Beanspruchen sie alle Ihre Ressourcen und diejenigen des Departements?

Natürlich nicht! Das DMRU erfüllt bedeutende Aufgaben, zum Beispiel in Zusammenhang mit

dem Schutz vor Naturgefahren, dem Umweltschutz, der Mobilität und der Raumplanung. In diesem Kontext ist es für mich klar, dass der Sanierung der kontaminierten Standorte ebenfalls Priorität eingeräumt werden muss. Es ist wesentlich, die Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Unternehmen und der öffentlichen Hand zu schaffen. Leider sind wir mit einem Erbe in Zusammenhang mit der Industrialisierung konfrontiert, das im Übrigen hinsichtlich der Wirtschaft und der Entwicklung des Wallis im vergangenen Jahrhundert durchaus nützlich war. Dieses Erbe betrifft uns alle. Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu bewerten, sondern darum, die Gegenwart pragmatisch anzugehen.

Wo sehen Sie spezifische Bedürfnisse?

Eine wesentliche Herausforderung ist die Mobilität, das heisst der Zugang zu einem qualitativ hochstehenden Netz für alle, ohne dass notwendigerweise ein Transportmittel zum Nachteil eines anderen bevorzugt wird. Ich habe bereits von der Bedeutung des Strassenunterhalts gesprochen. Aber gleichzeitig erwarten uns noch zahlreiche Herausforderungen. Im Chablais zum Beispiel gibt es einen enormen Bedarf und es bestehen zahlreiche Projekte. Ich kann die Entwicklung der Eisenbahnlinie RER Sud-Léman oder das Umschlagterminal in Monthey

nennen. Im Oberwallis ist die Situation ebenso interessant, mit Projekten in Zusammenhang mit der 2. Tunnelröhre des Lötschbergs oder dem Grimseltunnel.

Schliesslich verdient auch die Entwicklung des Seilbahnnetzes den Einsatz von Zeit, Energie und Mitteln. Nicht zu vergessen sind die notwendige Verbesserung der praktischen Bedingungen für den Langsamverkehr oder der Vorschlag, den wir neben anderen wichtigen Grundsätzen im Vorentwurf des Gesetzes über den öffentlichen Verkehr aufgenommen haben und der darauf abzielt, dem Flugplatz von Sitten den Status eines Flughafens von kantonaler Bedeutung zu verleihen. Im Hinblick auf die touristischen Dienstleistungen für die Bevölkerung ist dies meines Erachtens wesentlich.

Sie sprechen von Ambitionen, die Mittel und Reformen erfordern. Ist politisch gesehen die Zeit dazu wirklich gekommen?

Manchmal wird man genau dazu gewählt, um Reformen zu initiieren... Im Ernst: Es ist klar, dass sich unser Land in einer Krise befindet, deren reale Auswirkungen sehr schwer vorzusehen sind. Aber ich bin überzeugt, dass wir in gutem Einvernehmen zwischen den betroffenen wirtschaftlichen Kreisen und den politischen Kräften gute Lösungen finden werden. Auf jeden Fall werde ich mich dafür einsetzen, und ich freue mich, mit den Unternehmern dieses Kantons in diesem Sinn zusammenzuarbeiten!





«Ich bin sehr begeistert von der Sachverständigkeit und der Qualität der Persönlichkeiten»

Der Direktor des WBV, Serge Métrailler, ist in diesem Jahr als neues Mitglied des Verwaltungsrats der WKB gewählt worden. Als Vertreter der Minderheitsaktionäre besteht seine Aufgabe insbesondere in der Vertretung der Interessen der Bauwirtschaft. Mit einer spezialisierten und vielseitigen Berufslaufbahn stellt sein Profil sowohl für die Bank selbst als auch für die Wirtschaftsakteure in ihrem Umfeld eine wertvolle Ergänzung dar.

Als Nachfolger von Stephan Imboden hat Serge Métrailler seine Tätigkeit als Mitglied des Verwaltungsrats der Walliser Kantonalbank im April aufgenommen. Diese Schlüsselfunktion ermöglicht insbesondere die Vertretung der strategischen Interessen der Bauwirtschaft. Der Direktor des WBV verfügt als ehemaliger Grossrat, als Notar und Jurist über eine detaillierte Kenntnis des Walliser Wirtschaftsgefüges. Diese Sensibilität will er innerhalb der Bank weitergeben.

«Als Mitglied des Verwaltungsrats der WKB bin ich an einem der grössten Wirtschaftsakteure des Kantons beteiligt. In diesem Sinn besteht meine Aufgabe vor allem darin, diese Kenntnis der Realität vor Ort zu vermitteln. Dies ist vor allem im

aktuellen Kontext unentbehrlich. Denn die Kantonalbank muss sich mit immer einschneidenderen Reglementen der FINMA auseinandersetzen, wenn sie weiterhin ihren Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft leisten will.»

Guter Eindruck

Aufgrund der ersten Sitzungen des Verwaltungsrats, an denen er teilnehmen durfte, zeigt sich Serge Métrailler optimistisch. Stellungnahmen, strategische Vision, Geistesgegenwart und Offenheit: Der Direktor des WBV ist von der Effizienz der Tätigkeit innerhalb der Bank beeindruckt. «Manchmal tendiert man zu einem etwas einseitigen Bild der Akteure der Bank. Innerhalb

der WKB herrscht ein ganz anderes Klima. Ich bin sehr begeistert von der Sachverständigkeit und der Qualität der Persönlichkeiten im Verwaltungsrat. Dies bildet eine gute Voraussetzung, um sowohl im Interesse der Bank als auch ihrer Kunden die richtigen Entscheidungen zu treffen.»

Auch wenn diese reine Banktätigkeit für ihn eine neue Herausforderung darstellt, kann Serge Métrailler auf seine vielfältige Erfahrung zählen, die vor allem wichtig ist, wenn es darum geht, innerhalb der WKB die richtigen Information zu vermitteln. Diese Nähe zwischen Akteuren der Bank und der Industrie ermöglicht insbesondere in der aktuellen (Nach-)Covid-Zeit, das Walliser Wirtschaftsumfeld weiterhin zu stärken.



↑ Die Organisatoren legen den Schwerpunkt insbesondere auf die Digitalisierung und die Zweisprachigkeit des Anlasses, um die Jugendlichen anzusprechen, wie hier mit den Virtual-Reality-Helmen.

Your Challenge 2022 ist bereit seine Porten zu öffnen

Die Messe der Westschweizer Berufe und Ausbildungsgänge wird während sechs Tagen wieder im CERM in Martinach zu Gast sein. Vom 15. bis 20. Februar sind die künftigen Lernenden dazu eingeladen über 400 Berufe zu entdecken. Das reichhaltige Programm beinhaltet Animationen, Konferenzen, Präsentationen und Treffen. In dieser nächsten Auflage wird den Besuchern ein neuer Bereich zur Verfügung stehen, der den Ausbildungsgängen der Bauwirtschaft gewidmet ist.

Die Messe Your Challenge, die demnächst wieder stattfindet, wird von der FVS Group, in Zusammenarbeit mit dem Staat Wallis und dem Walliser Gewerbeverband (WGV) organisiert. Während einer Woche sind die Jugendlichen und ihre Eltern eingeladen, die Stände und Aktivitäten der rund 100 Ausstellern zu entdecken. Während der gesamten Dauer der Messe können die Besucher an Konferenzen teilnehmen, Lernende, Ausbilder und Direktoren von Unternehmen treffen und von zahlreichen Animationen profitieren.

Die zweisprachige Veranstaltung ist ins Walliser Programm für Berufsbildung integriert und stellt spielerisch und interaktiv über 400 Berufe ins Rampenlicht. Um die Jugendlichen zu begleiten und ihre Fragen zu beantworten, sind im CERM in Martinach die wichtigsten Berufsverbände, Schulen, Kollegien, Universitäten, die HES-SO, Ausbildungsinstitute und zahlreiche Unternehmen anwesend.

Berufswettbewerb live und Innovation 2.0

Vor Ort kann das Publikum auch die regionalen Qualifikationen der SwissSkills beobachten. Diese Berufsmeisterschaft ermöglicht den besten Maurern der Region, am Schweizer Finale teilzunehmen, das im September 2022 in Bern stattfinden wird.

In Zusammenhang mit den Ausbildungsgängen der Bauwirtschaft haben sich mehrere Verbände, darunter der WBV, aufgrund der Erfahrungen mit dem virtuellen Haus Gedanken über die digitalen Werkzeuge für das jugendliche Publikum gemacht. Die Schüler der OS sowie ihre Freunde oder Familien erhalten direkt über eine App auf ihrem Smartphone Videos mit Aussagen von Lernenden und detaillierte Informationen. Zudem können sie an einem interaktiven Wettbewerb teilnehmen. Diese App wird vor der Durchführung von Your Challenge und auch später noch verfügbar sein. Sie soll zu einer dauerhaften Austauschplattform mit den Jugendlichen werden. Die App ist im Wallis mit den neusten 3D-Techniken entwickelt worden. Wir wünschen allen einen guten Besuch!

Praktische Informationen

Daten

vom Dienstag 15. bis Sonntag 20.
Februar 2022

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag: 8.00 – 17.00 Uhr
Samstag & Sonntag: 9.00 – 17.00 Uhr

Zugang

Eintritt frei, Parkplatz gratis
Zu beachten: Hunde sind an der
Messe Your Challenge nicht erlaubt.

Informationen und Kontakte

Yourchallenge
Rue du Levant 91
Postfach 224
1920 Martinach

+41 27 722 00 34
info@yourchallenge.ch
yourchallenge.ch



Stellen Sie dem WBV Ihre Fragen direkt info@ave-wbv.ch und finden Sie alle Antworten auf ave-wbv.ch

Ihre Fragen an den WBV

Die Spezialisten des Walliser Baumeisterverbandes geben Ihnen Antworten zu rechtlichen, technischen oder sozialversicherungstechnischen Aspekten.

Gesundheit und Sicherheit: welche Neuerungen im Jahr 2022?

Am 1. Januar 2022 wird die neue Bauarbeitenverordnung in Kraft treten. Der Text ist vollständig überarbeitet und umgestaltet worden. Es ist keine Übergangsfrist vorgesehen. Sämtliche Unternehmen, die Bauarbeiten ausführen, sind davon betroffen.

Für die Betreuung bei der Umsetzung dieser wichtigen Änderungen sind im PASEC-Zentrum von Sidlers spezifische Kurse geschaffen worden. Sie stehen den Fachleuten und Unternehmen bereits jetzt zur Verfügung.

Drei grundlegende Neuerungen sind hervorzuheben:

- Die Einführung der Verpflichtung, mit einem Sicherheits- und Gesundheitsschutzkonzept die Massnahmen schriftlich zu dokumentieren, die bei der Planung der Arbeiten zum Schutz der Gesundheit und der Sicherheit sowie zur Reduktion des Risikos eines Berufsunfalls getroffen worden sind.
- Spezifische Massnahmen, die bei Arbeiten in der Sonne, bei starker Hitze und Kälte zu treffen sind.
- Arbeitsplätze und Verkehrswege müssen ausreichend beleuchtet sein.

Andere Änderungen betreffen die Arbeit auf Leitern, den Schutz gegen Stürze, die Arbeiten in Gräben, usw.



Kilian Lötscher
Vizedirektor,
Bildungs- und
Sicherheitsverantwortlicher

Die wesentlichen Neuerungen werden von der SUVA auf ihrer Website beschrieben und kommentiert.



Yvan Jollien

Vizedirektor,
Verwalter der Sozialkassen

Wie ist mein Vorsorgeausweis zu lesen?

Die Pandemie, die historisch tiefen Zinssätze, die Umwandlungssätze, die derselben Tendenz folgen, ... Heute wird es immer wichtiger, seine Pension finanziell zu planen, wenn man sich zum gegebenen Zeitpunkt genügend hohe Renten sicherstellen will.

Leider beschäftigen sich nur wenige Versicherte mit der Frage der finanziellen Planung, und vor allem geschieht dies im letzten Moment oder zu spät. Deshalb ist es äusserst wichtig, seinen Vorsorgeausweis richtig lesen und verstehen zu können und den Rat von Spezialisten einzuholen.

Es ist nie zu früh, seine eigene Situation zu analysieren oder analysieren zu lassen und die Zweckmässigkeit eines Einkaufs in die Pensionskasse – in einer einzigen Einzahlung oder etappenweise – zu prüfen, um die Altersleistungen zu verbessern. Bei dieser Gelegenheit kann auch die Frage erörtert werden, ob bei der Pensionierung das Kapital oder eine Rente ausbezahlt werden soll.

Der PKBW (Pensionskasse des Baugewerbes) ist es ein Anliegen, auf alle Fragen eine Antwort zu finden. Erläuternde Dokumente in Form eines entsprechenden Datenblatts «Wie ist mein Vorsorgeausweis zu lesen und zu verstehen?» stehen künftig auf unserer Website allen Versicherten zur Verfügung.

Wie sieht es mit der obligatorischen Unfallversicherung (UVG) und dem Lohnanspruch aus?

Der Gesetzgeber hat, wahrscheinlich unabsichtlich, das Ende der Deckung der Unfallversicherung mit dem Lohnanspruch verknüpft. Dies kann zu problematischen Situationen führen, weil der Lohnanspruch manchmal nicht mehr besteht, obwohl der Arbeitsvertrag noch in Kraft ist.

Zum Beispiel kann ein Arbeitnehmer, der ohne sein Verschulden seine Arbeitsleistung nicht mehr erbringen kann, seinen Lohnanspruch verwirkt haben, obwohl der Arbeitgeber seinen Arbeitsvertrag noch nicht gekündigt hat. Mit dem Erlöschen des Lohnanspruchs hat der Arbeitnehmer keine Unfalldeckung mehr, ohne dass er sich dessen unbedingt bewusst ist, da sein Arbeitsvertrag noch nicht gekündigt worden ist. Deshalb ist es wichtig, dass der Arbeitgeber den Arbeitsvertrag auf den Zeitpunkt auflöst, an dem der Leistungsanspruch erlischt.



Anthony Lamon

Anwalt, Arbeitgebersekretär

Wenn der Vertrag nicht gekündigt wird, hat der Versicherte die Möglichkeit, über eine Spezialvereinbarung die Deckung seiner Unfallversicherung während höchstens sechs Monaten zu verlängern. Diese Möglichkeit muss vom Arbeitgeber, den die Unfallversicherung darüber zu informieren hat, angeboten werden. Wenn der Arbeitgeber dies nicht tut, kann er für die aus dieser Unterlassung entstehenden Schäden haftbar gemacht werden.